

## Zweiter Nachweis eines Dunkellaubsängers *Phylloscopus fuscatus* in Sachsen-Anhalt

Helmut Stein

**STEIN, H. (2018): Zweiter Nachweis eines Dunkellaubsängers *Phylloscopus fuscatus* in Sachsen-Anhalt. Apus 23: 71-76.**

Am 3.11.2017 fing sich in einem von mir in der Nähe von Magdeburg zur Vogelberingung aufgestellten Japanetz ein Laubsänger, der sogleich erkennen ließ, dass es sich um eine hier nicht heimische Art handelt. Nach gründlicher Recherche erwies sich der Vogel als ein Dunkellaubsänger. Es ist dies der zweite Nachweis für Sachsen-Anhalt.

**STEIN, H. (2018): Second record of Dusky Warbler *Phylloscopus fuscatus* in Saxony-Anhalt. Apus 23: 71-76.**

On 03.11.2017 I caught an obviously unfamiliar Phylloscopus Warbler near Magdeburg. After thorough research the bird could be identified as a Dusky Warbler. This is the second record of this species in Saxony-Anhalt.

Helmut Stein, Raguhner Str. 5, 39114 Magdeburg. E-Mail: [helmut-stein@t-online.de](mailto:helmut-stein@t-online.de)

---

Nach dem ersten anerkannten Nachweis eines Dunkellaubsängers durch Fang in einem Röhricht bei Deetz, Kreis Anhalt-Bitterfeld (KOLBE 2015, 2018, DSK 2009) soll hier von einem zweiten Nachweis, ebenfalls durch Fang in der Nähe von Lostau, Kreis Jerichower Land, berichtet werden.

Am 3.11.2017 fing sich über trockenem Grund an einer das Ackerland begrenzenden Böschung zwischen zwei hochgewachsenen Rosenbüschen *Rosa canina* in einem aufgestellten Japanetz ein Dunkellaubsänger. Er war ganz nahe über dem Boden (von außen) unterhalb der untersten Spannschnur gegen das Netz geflogen und hatte sich mit einem Fuß darin verhakt – ein Glücksfall für den Be-

ringer. Das nächste Gewässer, ein Altwasser der Elbe, ist etwa 100 Meter entfernt.

Bei der Entnahme des Vogels aus dem Japanetz fielen mir sofort einige Merkmale auf, die eine gründliche Überprüfung erforderten. Aufgrund meiner Erfahrung konnte ich den Vogel sogleich in die Familie der Zweigsänger *Sylviidae* einordnen. Die einfarbige dunkel-graubraune Oberseite ohne jegliche Grün- oder Olivtönung, die Kombination aus einem sichtbar auffälligem hellem Überaugen- und dunklem Zügelstreif und dem völligen Fehlen sämtlicher Farbmuster, Strichelungen oder Flügelbinden, ließ mich sofort an einen Laubsänger der Gattung *Phylloscopus* denken.



In der Hand offenbarte der Laubsänger weitere Kennzeichen die auf vergleichbare *Phylloscopus*-Arten nicht zutrafen. Der hellbraune Tarsus passte nicht zu den Merkmalen der östlichen, dunkleren Unterarten *fulvescens* und *tristis* des Zilpzalps *Ph. collybita* (Abb. 1). Diese Arten haben noch dazu eine schwarze Schnabelfarbe. Der Schnabel des Fänglings war eindeutig zweifarbig (Abb. 2 u. 3). Auffallend waren auch die relativ kurzen Flügel und der im Vergleich zu Zilpzalpen lang wirkende leicht gerundete Schwanz.

Da blieben nur noch zwei in Frage kommenden Arten übrig - Bartlaubsänger oder Dunkellaubsänger!

Der Erstgenannte entfiel, da auf der Unterseite keine schmutzig-weiße bis schwefelgelbe Gefiederfärbung zu sehen war. Die Unterschwanzdecken zeigten nicht die für Bartlaubsänger typische satt gelbe Tönung, sondern waren höchstens verwaschen warm beige (Abb. 1). Auch verlief der helle Überaugenstreif nicht breit weiß, vor dem Auge diffus, und endete auch nicht bis zum Nacken (Abb. 2 und 3). Ein Bartlaubsänger hätte auf der Oberseite eine olivgrüne bis dunkelgrüne Färbung gehabt. Allerdings erkannte man bei einzelnen Vögeln der beiden Arten einen Überschneidungsbereich in der Mantel- und Beinfärbung, sodass allein die Kombination vieler Schlüsselmerkmale zur richtigen Bestimmung hilfreich ist (BRADSHAW 1994, siehe Abb. 5 u. 6). Bei dem gefangenen Vogel jedoch war die Oberseite dunkel graubraun. Die Beinfarbe ist bei Bartlaubsängern leuchtend gelblich bis fleischfarben.

Nach Kombination aller in der Hand vergleichbaren Merkmale und Kennzeichen habe ich den Vogel als Dunkellaubsänger bestimmt. Das Alter des Vogels ordnete ich ob seines weitstrahligen, frischen Gefieders an Flanken und Bauch als diesjährig K1 ein (Abb. 2 und 3).

Der Fang eines unbekannten, noch nie beobachteten, geschweige gefangenen Vogels, lässt auch das Herz eines erfahrenen Beringers höher schlagen. Als ich ihn nach Musterung, Markierung (DDH-Ring HX5241),

Messung, Wägung und Fotodokumentation wieder in die Freiheit entließ, und er sich mit einem klappergrasmückenartigen „teck“ verabschiedete, hätte er mir einen größeren Gefallen nicht tun können!

Mit dem bodennahen Durchstreifen dichter Gebüsche verhielt sich dieser Dunkellaubsänger arttypisch (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991). Mit 59 mm entspricht die Flügelänge genau der des von H. Kolbe vermessenen Vogels (KOLBE 2015); die Körpermasse ist aber mit 11,4 g deutlich höher. Mit beträchtlichen Fetteinlagerungen (Depotfett) ausgestattet, war dieses Individuum faktisch noch mit Energie für die Überwindung großer Distanzen in der Lage.

Am rechten Flügel war die AS 4 gegenüber ihren Nachbarn geringfügig kürzer. Eine naheliegende Interpretation, die als AS 1 gekennzeichnete Feder wäre HS 1 (AS 1 würde dann fehlen!), trifft nicht zu, da HS 9 von HS 8 verdeckt wird (Abb. 4).

Dunkellaubsänger brüten vom Ob bis Sachalin (Zentral-Ostsibirien), südwärts bis zur Mongolei und Zentral-China (DEL HOYO et al. 2006). Ähnlich wie beim Bartlaubsänger stammt die Mehrzahl der von 1876 bis 2015 in Deutschland dokumentierten Nachweise von Helgoland und der Greifswalder Oie. Die Nachweise liegen zeitlich zwischen 5. Oktober und 10. November und im Mittel deutlich später als jene vom Bartlaubsänger (KRÜGER & ZANG 2017)! Nachweise aus den küstenfernen Bundesländern sind immer noch selten. Ein möglicher Grund dafür dürfte das heimliche Verhalten der Art auf dem Zug sein. Es ist anzunehmen, dass in Zukunft noch mehr Dunkellaubsänger erscheinen als dokumentiert werden.

Über die Gründe, warum sie auf dem Herbstzug eine westliche Route einschlagen und mehrere tausend Kilometer zurücklegen, während der Weg zu den angestammten Überwinterungsgebieten nach Süden führt, und wie sie diesen Kraftakt meistern, ist so gut wie nichts bekannt. Geographisch befindet sich der Lebensraum der Dunkellaubsänger größtenteils zwischen 45° und 60° nördlicher



Breite, in der sogenannten ‚Westwindzone‘, wo beständig in großen Höhen als auch bodennah der Wind nach Osten weht. Das macht einen nach Westen gerichteten Zug nicht gerade leichter. Sollten die in Mitteleuropa ankommenden Dunkellaubsänger aus der weiter südlich in Westchina und dem Himalaya siedelnden Population stammen, hätten sie es zunächst leichter. Dort weht der sogenannte Tropical Easterly Jet mit den ihn begleitenden bodennahen Winden, ein Ostwind, der allerdings nach WSW gerichtet ist. Die von ihm erfassten Individuen müssten spätestens in der Osttürkei nach NW ausscheren, um in höhere Breiten zu gelangen.

Meine Mutmaßung dazu: Vielleicht ist es

von der Evolution so eingerichtet, dass ein äußerst geringer Teil einer Spezies (im Mikrobereich) jährlich ‚geopfert‘ wird, um ihr im Falle einer globalen Katastrophe (z. B. Klima) woanders eine Überlebenschance zu geben.

Für die umfangreiche Überarbeitung des Manuskripts, die Ergänzung des Literaturverzeichnisses und die Überlassung von 2 Fotos (Abb. 5 und 6) aus zwei weit auseinander liegenden Räumen des sibirischen Verbreitungsgebietes, die Unterschiede (wenn auch nur geringfügige) im Erscheinungsbild aufweisen, danke ich Herrn Frank Weihe ganz herzlich. Letztere könnten bei der Artbestimmung hilfreich sein, sogar Hinweise auf das Herkunftsgebiet oder intermediäre Vögel geben.



**Abb. 1:** Bauch weiß, Schwanzunterdecken wie Brust schwach gelblich getönt, Tarsus helles Braun. Fotos 1 - 4: Helmut Stein, 3.11.2017.

**Fig. 1:** White belly, undertail coverts like breast slightly yellowish coloured, tarsus light brown.





## Literatur

- BRADSHAW, C. (1994): Separating Radde's and Dusky Warblers. *Brit. Birds* Vol. 87 No 9: 436-441.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & D. A. CHRISTIE (2006): *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 11: Old World Flycatchers to Old World Warblers. Barcelona.
- DSK (2009): Seltene Vogelarten in Deutschland 2000 bis 2008. *Limicola* 23: 304.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1991): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. 12/ II. Wiesbaden.
- KOLBE, H. (2015): Dunkellaubsänger – *Phylloscopus fuscatus*. In: FISCHER, S., B. NICOLAI & D. TOLKMITT (Hrsg.): *Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt*. Online-Publikation, Stand Juni 2015.
- KOLBE, H., E. SCHWARZE & U. PATZAK (2018): Kommentierte Artenliste der Vogel im östlichen Anhalt für den Zeitraum 2006 bis 2016. *Apus* 23, SH: 145.
- KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg., 2017): *Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil*. Nat. schutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 179.



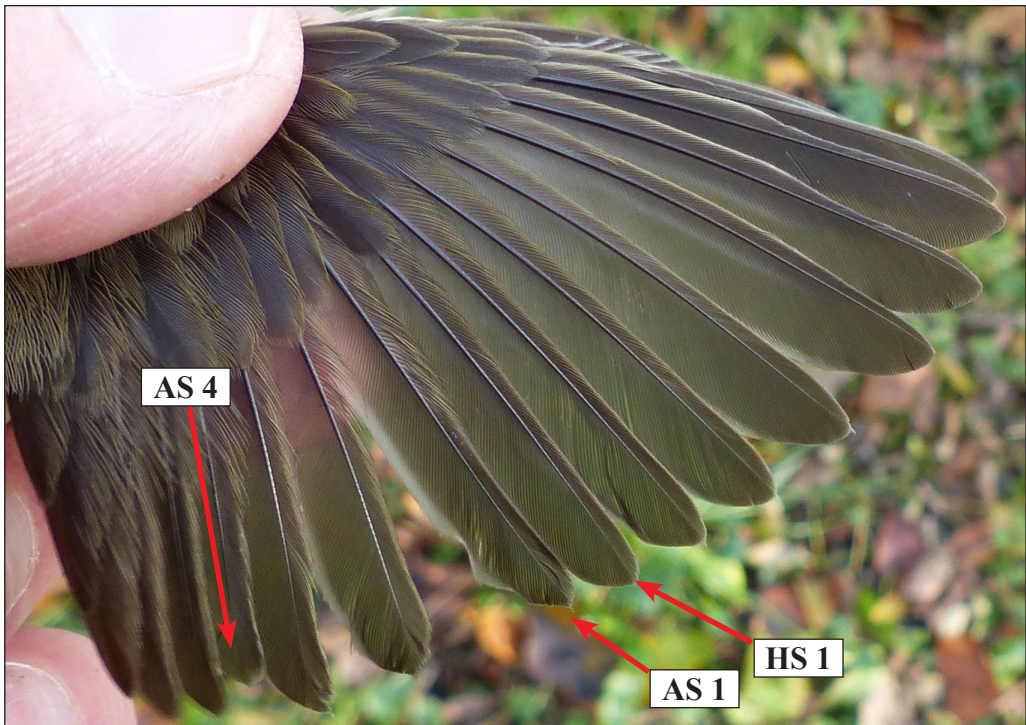
**Abb. 2:** Typische Merkmale: Hinter dem Auge schwächer ausgeprägter Überaugenstreif, weißliche Einfassung des Auges im unteren Drittel, Unterschnabel größtenteils gelblich, Gefieder der Flanken, des Oberkopfes und Rückens grau, Flügeldecken und Schwingen grau mit einem Stich ins Braune.

**Fig. 2:** Typical characteristics: behind the eye weaker pronounced supercilium, white around the lower third of the eye, lower mandible yellowish, feathers on the sides, upper head and back grey, wing covers and wing feathers grey with a touch of brown.



**Abb. 3:** Schwach gelblich getöntes Brustgefieder.

**Fig. 3:** *Light yellowish coloured breast.*



**Abb. 4:** Schwingen dunkles Grau. Bei diesem Ind. ist am rechten Flügel die 4. Armschwinge etwas kürzer als die benachbarten.

**Fig. 4:** *Wing feathers dark grey. This bird had a slightly shorter fourth secondary.*







**Abb. 5:** Singendes Männchen im Brutgebiet der Küstentundra an der Westküste Kamtschatkas.  
Foto: F. Weihe, 1.7.2017.

**Fig. 5:** *Singing male in the breeding area in the coastal tundra zone on the west coast of Kamtschatka.*



**Abb. 6:** Am Brutplatz bei Istok in der Baikalregion. Beachte bei diesem Vogel im frischen Brutkleid den leichten Olivton auf dem Mantel und die hellere Beinfärbung sowie den langen, bis hinter die Ohrdecken reichenden Überaugenstreif, vor dem Auge auffallend schmal und hell rahmweiß, dahinter erkennbar breiter und im frischen Gefieder ein wenig rostfarben-beige. Foto: F. Weihe, 5.7.2013.

**Fig. 6:** *At the breeding site near Istok in the Baikal region.*



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [23\\_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Stein Helmut

Artikel/Article: [Zweiter Nachweis eines Dunkellaubsängers \*Phylloscopus fuscatus\* in Sachsen-Anhalt 71-76](#)